



**Deborah Feldman:**  
**Unorthodox.**

Zürich: Seccession Verlag. 2016. 320 S., 22,00 €



**Deborah Feldman:**  
**Unorthodox.**

Zürich: Seccession Verlag. 2016. 320 S., 22,00 €

## Im Kerker religiösen Fanatismus Die Geschichte einer ultraorthodoxen Austeigerin

120.000 ultraorthodoxe Juden leben im New Yorker Stadtteil Williamsburg. Eine von ihnen war Deborah Feldman - bis sie den Mut fand, der Gemeinde und ihrer Familie radikal den Rücken zu kehren und ein neues Leben "in Freiheit" zu beginnen.

Die chassidische Satmar-Gemeinde, nach dem Zweiten Weltkrieg von Holocaust-Überlebenden gegründet, gilt als strengste unter den ultraorthodoxen jüdischen Gruppen weltweit. Nach dem Verständnis der Gründer tragen die europäischen Juden selbst Schuld am Holocaust, hatten sie sich doch durch ihre Assimilation im 19. und 20. Jahrhundert weit vom Ursprünglichen ihrer Religion entfernt und mussten dafür von Gott bestraft werden. Eine strenge gläubige Rückbesinnung ist für die Satmar die Grundlage für den Weg in die Zukunft. Traditionelle Kleidung, Jiddisch als Sprache, eine radikale Ablehnung aller äußeren Einflüsse (keine Bücher, kein Fernsehen) und eine Fülle von Tabus und Vorschriften für den Alltag schaffen dabei ein fest gefügtes Netz der Zugehörigkeit.

Für Frauen gilt das Prinzip absoluter Unterwerfung und einer engmaschigen, bis in die intimsten Lebensbereiche reichenden Kontrolle. Arrangierte Ehen, strikte Kleidungsvorschriften, das Kahlasieren des Kopfes nach der Heirat, der öffentliche Nachweis fruchtbarer und unfruchtbarer Tage: All das ist Teil einer Gesinnung, die in einer Frau nicht viel mehr als eine Gebärmachine sieht. Schließlich geht es darum, die Gemeinschaft so schnell wie möglich so groß wie möglich wachsen zu lassen - als späte Form der Rache an Adolf Hitler.

Deborah Feldman hat all das am eigenen Leib erlebt: 1986 in Williamsburg geboren, wird sie bereits mit 17 Jahren verheiratet und bringt mit 19 ihren Sohn zur Welt. Als Kind wächst sie im Haus der Großeltern auf, wo sie keine Chance hat, über ihre Glaubenszweifel zu sprechen und ihre Neugier auf das Leben zu befriedigen.



die buch.aterin.  
Buchtipps & mehr

©Dr. Rita Mielke

Irgendwann nimmt sie all ihren Mut zusammen und schleicht sich heimlich in eine Bibliothek. Es ist der Anfang der "wichtigsten Beziehung meines Lebens", wie Deborah Feldman im Rückblick begreift. Denn durch die Literatur lernt sie, dass es für Frauen auch ein anderes, freies Leben gibt. Und sie findet literarische Figuren, an denen sie sich aufrichtet, weil sie den Mut gefunden haben, gegen alle Widerstände zu Protagonistinnen ihres eigenen Lebens zu werden.

Diesen Mut findet auch Deborah Feldman, als sie mit 23 Jahren ihrer Familie und ihrer jüdischen Gemeinschaft den Rücken kehrt, um künftig mit ihrem Sohn ein eigenes Leben zu leben. Und ihr Mut reicht noch weiter: Denn sie bringt die Geschichte ihrer Kindheit und Jugend in der Satmar-Gemeinde zu Papier, schonungslos, zuweilen mit einer Portion Galgenhumor, über weite Strecken erschütternd. Als Feldmans Buch in den USA veröffentlicht wurde, avancierte es innerhalb kürzester Zeit zum Millionen-Bestseller, weil es Einblick in eine beklemmende, fremde, archaische Welt inmitten der amerikanischen Gegenwart offenbarte. Zugleich erlebte die Autorin eine Flut von öffentlichen Hasstiraden, Anfeindungen und Unterstellungen von orthodoxen Juden und aus ihrem persönlichen Umfeld: Selbst die eigene Familie erklärte sie für tot.

Deborah Feldman lebt seit Ende 2014 in Berlin und hofft, eines Tages die deutsche Staatsbürgerschaft zu bekommen. Schließlich stammen ihre Großeltern mütterlicherseits aus Bayern. Ihr erstes Buch ist jetzt auch auf Deutsch erschienen und sorgt auch hierzulande für Furore. Mittlerweile schreibt sie an einem neuen Buch, sie hat neue Freunde gefunden, sie richtet den Blick nach vorn. Aber das Trauma ihrer Kindheit und Jugend, das zwischen den Zeilen dieses so lakonisch, so sachlich und wertfrei daherkommenden Buches nachdrücklich aufblitzt, ist längst noch nicht verarbeitet, wie auch: "Ich habe keine Vergangenheit, an die ich mich klammern könnte; die letzten dreiundzwanzig Jahre gehören jemand anderem, jemandem, den ich nicht mehr kenne."



die buch.aterin.  
Buchtipps & mehr

©Dr. Rita Mielke